

Wenn das altmodische Sprichwort von der Frau, von der man am wenigsten spricht, auch für die Kaisersöhne gilt, so ist Prinz Adalbert der beste. Mit seiner Gattin, einer Meiningenschen Prinzessin, lebt er ganz still auf seiner Beszung Adelsheidswert bei Homburg vor der Höhe. Um so mehr hört man in der Öffentlichkeit von seinem Bruder August Wilhelm, Auwi genannt. Als Agitator für die Nationalsozialisten reist er in Deutschland viel herum. Früher widmete sich der Prinz harmloserem Tun. Er wurde in Straßburg zum Doktor der Staatswissenschaften (zum richtigen, nicht Ehrendoktor) promoviert, war Referendar, Regierungsreferendar, und machte dann sein Examen als Regierungsassessor. Im Nachnovember malte er, mit viel Talent, und seine Bilder, Potsdamer Park- und Gartenstücke wurden viel gekauft, besonders von Familie Raffké, die jetzt ausgestorben ist. Prinz Auwi, der ebenfalls in Potsdam wohnt, ist, wie sein Bruder, geschieden, und hat, wie der, auf weiteres Eheglück verzichtet. Seine frühere Gattin, eine holsteinische Prinzessin, lebt als Frau Rümman in Nordamerika, wo sie die oberen Zehntausend porträtiert.

Da auch der im Sommer 1920 so tragisch aus dem Leben gegangene Prinz Joachim, der sechste Kaisersohn, in Scheidung stand, ist die einzige harmonische Verbindung im Kaiserhause die Ehe des Prinzen Oskar, der bei Kriegsausbruch die Gräfin Ina-Marie von Bassewitz, Hofdame seiner Mutter, heiratete. Als ihre Eltern nach der Verlobung Antrittsbesuche im Neuen Palais machten, empfing sie der Kaiser mit den nicht sehr zartfühlenden Worten: „Diese Verlobung paßt mir ganz und gar nicht.“ Der Graf, ein reicher Grande aus Mecklenburg, erwiderte in gleichem Tone: „Mir auch nicht.“ Trotzdem wurde grade diese Ehe glücklich, und die Komtesse, die bei ihrer morganatischen Heirat den Titel einer Gräfin Ruppın erhielt — als Grafen von Ruppın pflegten Friedrich der Große und Friedrich Wilhelm III. incognito zu reisen —, wurde 1920 als Prinzessin von Preußen (für Republik und Gotha Namensbezeichnung) vom Chef des Hauses anerkannt. Prinz Oskar ist seit kurzem Mitglied des Gesamtvorstandes der Deutschnationalen Partei, doch besteht seine Haupttätigkeit in der Verleihung von Johanniterorden, zu der er als Herrenmeister des Ordens berechtigt ist. Hat doch die milde Mutter Republik das Johanniterkreuz am Halse und auf der Brust als Vereinsabzeichen anerkannt. „Verachte mir keiner Orden“, sagte schon Goethe zu Eckermann, „sie halten manchen Puff im Leben ab.“

Das jüngste Kind des Kaisers, sein Hätschelkind, das einzige, mit dem er menschlich war, ist Sissi, seit den Maientagen des Vorkriegsjahres Herzogin von Braunschweig. Als sie noch Kind und Backfisch war, erzählte man sich überall im Volke, sie sei minder begabt und taubstumm. Dabei war das Gegenteil der Fall. Die geistig sehr lebendige Herzogin Victoria Luise spricht sehr viel. Mit ihrem Gatten, dem letzten Braunschweiger Herzog, lebt sie in Gmunden, wo einst im schönen Schloß der Cumberland's Europas reichster Hofhalt war. Vom großen Welfenhort ist nur noch wenig da, und um das Schloß zu halten, sind seine Säle heute Prunkrestaurant für Fremde.

Das Höchste, was nach Schopenhauer der Mensch erringen kann, ward keinem Kaiserkind zuteil: „Nicht ein glückliches Leben, denn das ist unmöglich, doch ein heroischer Lebenslauf.“